

**Bezugspreis:**  
Durch Zeitung monatlich RM. 1,40  
einschließlich 20 Kgl. Zustelgebühren,  
durch die Post RM. 1,70 (einschließlich  
20 Kgl. Postgebühren).  
Preis der Einzelnummer 10 Kgl.  
In Fällen höherer Gewalt besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückerstattung des  
Bezugsprieses. — Geschäftsstand für  
beide Teile in Neuburg (Württ.).  
Verlagspreis: 24 Kgl. Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Giffen  
Wirtschaftlicher Schriftleiter: Dr. W. W. W. W.  
Verlags- u. Druckerei: G. W. W. W.

# Der Enztäler

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wilsbacher NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

**Anzeigenpreis:**  
Die Mehrspaltige Willkommens-Zeile 7  
Kgl., Familienanzeigen 6 Kgl., aus-  
sere Anzeigen 5,5 Kgl., Reklametexte  
21 Kgl. Schluß der Anzeigenannahme  
8 Uhr vormittags. Gemäß nicht nur  
für schriftlich erteilte Aufträge über-  
nommen. Im Übrigen gelten die von  
Verleger der deutschen Wirtschaft aus-  
gegebenen Bestimmungen. Postnach-  
richten zur Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.  
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.  
Druck: G. W. W. W., Neuburg,  
Oberamt Neuenbürg.

Nr. 148 - 92. Jahrgang

Freitag den 29. Juni 1934

DA. 4. 34: 3975

## „Vaterländische Justiz“ in Oesterreich

Deutsche Turnvereine aufgelöst — Erneute Sprengung von Bahnanlagen

ek. Wien, 28. Juni.

Die österreichische Regierung hat nunmehr den verschärften Kampf gegen die nationalen Vereine und Verbände aufgenommen. In einem Rundschreiben fordert der Generalsekretär der Vaterländischen Front, Dr. Stephan, die als national bekannteste Vereine und Verbände auf, alle im Verdacht nationalsozialistischer Gesinnung stehenden Mitglieder auszuschließen, widrigenfalls mit der Auflösung und Verschlagnahme des Vereinsvermögens vorgegangen werden müßte. Tatsächlich aber sind in den letzten Tagen zahlreiche Deutsche Turnvereine bereits aufgelöst worden.

### „Vaterländische“ Justiz

Die Behandlung der Nationalsozialisten durch Polizei und Gerichte hat gleichfalls eine Verschärfung erfahren. So hörte man im Standgericht... gegen drei Beamte der Firma... die beschuldigt waren, Krawall begangen zu haben, daß Gesandnisse von den die Borunter- suchung führenden Polizeibeamten durch andauerndes Prügelein der nationalsozialistischen Häftlinge erpreßt werden, d. h. daß die Häftlinge, vor Schmerzen halb wahnsinnig, alles gestehen, nur um Ruhe zu bekommen. Bei der Verhandlung vor dem Standgericht bekannten sich alle drei Angeklagten als vollkommen unschuldig; es konnte ihnen auch nichts bewiesen werden. Trotzdem wurde einer der Angeklagten zu fünf, die beiden anderen zu je sechs Jahren schweren Kerker verurteilt.

### „Christliche Volksvereine“

Die christlichsozialen Partei hat sich zwar formell aufgelöst, doch bietet das Kontordat die Handhabe, die Partei in getarnter Form weiterzuführen. Die bisherigen christlichsozialen Parteiorganisationen wandeln sich jetzt in sogenannte „Christliche Volksvereine“ um, die vor allem das Uebergeheimt in dem zu errichtenden Bundeskulturrat aufstrebend, um so nötigenfalls der Heimwehr Schwach bieten zu können.

### dreimal unterbrochen

Im Laufe des Tages trafen weitere Meldungen über Anschläge ein, die von noch größerer Bedeutung sind, als der Anschlag auf die Kuffsteiner Wasserleitung. So wurde die Wittenwaldbahn, die von Innsbruck nach Garmisch-Partenkirchen führt, an drei Stellen gesprengt und außerdem eine Reihe der an den Bahngeleisen entlangführenden Telegraphenmasten durch Sprengungen umgelegt.

In Bludenz wurden die Bahngeleise aufgerissen; dieser Anschlag erfolgte eine Stunde nach der Durchfahrt des französischen Außenministers.

### Salzburg 24 Stunden ohne Trinkwasser

In Salzburg ging es in der gleichen Nacht nicht minder lebhaft zu. Ein Sprenganschlag zerstörte die Wasserleitung, so daß die Stadt 24 Stunden ohne Trinkwasser ist. Der Sprengstoffanschlag richtete Quadersteine aus dem Landesregierungsgebäude, ein weiterer zerstörte alle Fenster der Kanzlei der Vaterländischen Front am Malart-Platz, des Postamtes und des Hotels „Beihol“, ein vierter schließlich alle Fenster des Stadttheaters und des Spielkasinos. Die Theateraufführung mußte abgebrochen werden.

Weitere erfolgreiche Anschläge auf Eisenbahngeleise und Fernsprechanlagen und Telegraphenleitungen werden aus Eberbach bei Salzburg (der Eisenbahnbetrieb kann hier nur eingleisig aufrechterhalten werden), Judenburg und Bruck an der Mur (Steiermark) und Amstetten (Niederösterreich) gemeldet.

### Außerordentlicher Ministerrat

In der Regierung herrscht große Nervosität. Donnerstag mittag ist ein außerordentlicher Ministerrat zusammengetreten, der sich mit diesen neuen Anschlägen befaßt. Die

Reaktivität der Regierungsmitglieder steht dabei im großen Gegensatz zu der am Mittwoch in der „Reichspost“ erschienenen Erklärung des Bundeskanzlers, daß er nicht zurückzutreten beabsichtige, weil er im Amt bleibe. Bis ich den Nationalsozialismus in Oesterreich besiegt habe.“ Ernst genommen wird dieser Optimismus des Bundeskanzlers nicht einmal im Regierungslager.

### Die innerpolitischen Spannungen in Frankreich

Radikalsozialistische Kritik an den bisherigen Leistungen des Kabinetts Doumergue

Paris, 28. Juni.

Die Nationalrepublikanische Liga, deren Vorsitzender der frühere Minister Reynaud ist, hielt am Mittwoch im Pariser Maganraum eine von 3 000 Personen besuchte Versammlung ab. Die Ansprache Reynauds beschäftigte sich mit der innerpolitischen Lage und bewies, daß man selbst in Kreisen, die dem Kabinetts Doumergue ihre Unterstützung nicht verweigern wollen, die innenpolitische Lage als sehr gespannt ansieht. Der frühere Minister führte nach einem Hinweis auf die blutigen Februarunruhen u. a. aus, daß nur Neuwahlen die Zweideutigkeit beseitigen könnten.

### 37 Zusammenstöße — 82 Verletzte

Mittwoch abend hat es in ganz Frankreich wieder 37 Zusammenstöße zwischen Radikalen einerseits und Rechtsgruppen und Polizei andererseits gegeben, bei denen insgesamt 82 Personen verletzt wurden.

Der Innenminister hat alle Präfecten persönlich angewiesen, umfassende Vorbeugungsmaßnahmen für den Nationalfeiertag am 14. Juli zu treffen.

### Die Staatsreform

Reynaud gibt dann indirekt zu, daß die bisherigen Bemühungen des Kabinetts Doumergue nicht die erwarteten Ergebnisse gezeigt hätten, ohne die Schlußfolgerungen des radikalsozialistischen Blattes, der „Republique“ zu ziehen, das erklärt, von Tag zu Tag werde die Kluft zwischen der Regierung und dem Volke größer. Dieses Organ ist der Ansicht, daß der Kontakt zwischen der Regierung und dem Volk tatsächlich bereits unterbrochen sei und beschließt, daß auch Rundfunkansprachen des Ministerpräsidenten bald nicht mehr genügen würden, um diejenigen zu beruhigen, die durch die Krise — die durch den fehlenden Aktionswillen der Regierung verschärft würde — gezwungen seien, um Arbeit zu betteln. Eines jähden Tages werde man vielleicht dem Ansturm dieser Unterdrückten begegnen.

## Der Memeler Landespräsident abgesetzt

Kowno, 28. Juni. Wie von litauischer amtlicher Seite bekanntgegeben wird, hat der Gouverneur des Memelgebietes den Landespräsidenten Dr. Schariber seines Amtes enthoben. Die Maßnahme wird damit begründet, daß er in seiner Eigenschaft als Landespräsident die antisozialistische nationalsozialistische Bewegung im Memelgebiet, die das Ziel verfolgt, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, unterstützt habe. Darin bestehe eine Gefahr für die litauische Souveränität über das Memelgebiet, und somit habe sich der Gouverneur entschlossen, die Absetzung des Landespräsidenten vorzunehmen.

Dazu wird bekannt, daß sich der Vorgang folgendermaßen abgepielt haben soll: In den Nachmittagsstunden ließ der Gouverneur den Landespräsidenten zu sich kommen, um ihm mitzuteilen, daß sein weiteres Verbleiben im Amte auf Grund der Vorgänge im Memelgebiet für die litauische Regierung nicht tragbar sei. Dr. Schariber hat darauf geantwortet, er sei sich nicht bewußt, daß er sich im Sinne der im Haager Urteil vorgesehenen Möglichkeiten verhalten habe und daher von sich aus nicht zurücktreten könne, sondern an den Auftrag des memelländischen Landtags nach dem Memelstatut gebunden sei. Auf diese ungewöhnliche Ablehnung verordnete der Gouverneur durch einen Akt die Amtsenthebung. Gleichzeitig ernannte er zum neuen Landespräsidenten den im Memelgebiet bekannten Großlitauer Reizgus, der bereits früher Landesdirektor in einem früheren litauischen Direktorium gewesen ist.

### Feststellungen der Obersten SA-Führung

Berlin, 28. Juni. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Die Notwendigkeit, die Wahrheit über die Bluttat von Quenjin und deren Hintergründe ans Licht zu bringen, sind nunmehr dazu amtlich erhobene Tatsachen festzustellen.

Die Erhebungen der pommerischen Staatspolizeistellen und der Staatsanwaltschaft haben folgendes ergeben:

Der NSDAP-Mann Kummerow, der die schon gemeldete Bluttat an dem SA-Sturmführer Moltzahn verübte, hat bereits vor

ihre Begehung gegen die SA und ihren Sturmführer Moltzahn gewollt und gehetzt. Er machte bei der besagten Sonnenwendfeier während der Feierrede des Sturmführers Moltzahn Bemerkungen zu anderen Personen und führte dadurch die feierliche Handlung. Von Moltzahn hinterher zur Rede gestellt, antwortete er: „Schlechter als Du und Deine SA ist keiner!“ Dabei versuchte er mit seinem Eisenstock zu schlagen. Moltzahn versuchte, ihm denselben zu entwenden.

Es ist also nicht wahr, daß die Tat einen persönlichen Anlaß hatte. Wahr ist nach den obigen Feststellungen vielmehr, daß er politisch war.

Dann entriß Kummerow den SA-Dolch seinem Träger Moltzahn und stach auf ihn ein. Moltzahn wurde schwer verletzt. So wahr wie diese Tatsache ist, herner Kummerows zynischer Ausruf nach Begehung der Untat: „Hätte ich ihm doch einen durch die Kaudaumen gegeben!“

Endlich und hauptsächlich ist es auch nicht wahr, daß sich der NSDAP vor der Tat im allgemeinen so wie ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, besonders aber in Pommeren, verhalten hätte. Wahr ist vielmehr, daß er den aus der SA ausgeschlossenen, von der Staatspolizei drei Wochen lang inhaftierten und dann freigelassenen Mörder sofort als Führer in Pommeren einsetzte. Die Feststellungen der Staatsbehörden erweisen, daß erst dadurch die verführten Angehörigen des Bundes und unter ihnen der Peter Kummerow den Anstich erhielten, der das Verbrechen von Quenjin möglich machte.

Der Versuch, die Beweggründe der Bluttat im Widerspruch zu den amtlich festgestellten Tatsachen, die sich als politisch ausweisen, in solche persönlicher Art umzufällen, bedeutet nichts anderes als die Flucht vor der politischen Wirkung einer politischen Ursache.

Dieser Versuch ist nur ein Glied in der Reihe der Verleumdungen gegen diejenigen Verpflichtungen, welche der NSDAP bei seiner Gründung übernommen hatte.

Die politischen Folgen dieser politischen Tat können also weder von den an ihr Beteiligten, noch von den für sie Verantwortlichen abgewandt werden.

In Finnland wurden 20 sowjetische Führer der finnländischen Kommunistischen Partei verhaftet, darunter die Tochter eines Sekretariatsmitgliedes der Komintern.

## Dr. Frid als Reichsleiter

NSK Im Rahmen unserer Mittelseite „So arbeitet die Partei“ stellt uns Reichsminister Pp. Dr. Frid die folgende Darstellung über seine Tätigkeit als Reichsleiter zur Verfügung:

Als Reichsleiter obliegt mir die Führung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und die Vorbereitung von Reichstagswahlen (Reichswahlleiter der NSDAP).

I.

Die Aufgaben des Fraktionsführers haben durch die nationalsozialistische Revolution, die Beseitigung der Parteienzersplitterung und die Überwindung des parlamentarischen Systems eine tiefgreifende Wandlung erfahren.

In den neun Jahren vor der Machtübernahme galt es, mit Hilfe der Fraktion dem Willen der NSDAP gegenüber der Regierung und den parlamentarischen Parteien im Reichstag mit allen Mitteln der Verfassung, des Gesetzes und der Geschäftsordnung Geltung zu verschaffen oder, wo dies nicht möglich war, mindestens dem Volke das nationalsozialistische Wollen klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Heute, im nationalsozialistischen Staate, ist für parlamentarischen Kampf kein Raum mehr. Regierung und Reichstag sind nationalsozialistisch. Die alten Parteien sind verschwunden, die 661 Abgeordneten des Reichstags gehören (639 als Mitglieder und 22 als Gäste) sämtlich der nationalsozialistischen Fraktion an.

Unsere Reichstagsfraktion ist zur alleinigen Volkvertretung geworden.

Zwischen ihr und der Regierung kann kein Kampfzustand mehr bestehen, da beide nach den gleichen, nationalsozialistischen Grundsätzen dem Volke zu dienen entschlossen sind.

Die Aufgabe der zur Volkvertretung gewordenen nationalsozialistischen Fraktion im neuen Staate besteht darin, bei den Reichstagsgebungen sinnfällig vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen, daß heute der Wille des Führers und der Wille des Volkes eins sind.

Die Entscheidung der großen Fragen der Politik, soweit sie die Fraktion und den Reichstag beschäftigen, bereitet der Fraktionsführer in engstem Einvernehmen mit dem Führer und Volkskanzler vor. Die laufenden Arbeiten erledigt das Fraktionsbüro unter Leitung des Fraktionsführers Pp. Dr. Fabricius.

Besondere Mühewaltung erfordert die Führung des Fraktionsarchivs, das dazu bestimmt ist, den Abgeordneten und Parteidiensstellen das zur Bearbeitung besonderer Fälle nötige Material bereitzustellen. Im das Archiv leistungsfähig zu erhalten, ist die fortgesetzte Verarbeitung der ergehenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse, der maßgebenden politischen Presse und der sonstigen Veröffentlichungen über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben erforderlich.

II.

In engem Zusammenhang mit der Fraktionsführung steht die Tätigkeit als Reichswahlleiter der Partei im Falle der Ausschreibung von Reichstagswahlen. Der Reichswahlleiter der NSDAP hat in erster Linie dafür zu sorgen, daß seitens der Partei die zahlreichen Formvorschriften des gesetzlichen Wahlverfahrens genau beachtet und vor allem die vorgeschriebenen Fristen gewahrt werden. Seine wichtigste und schwierigste Aufgabe ist die Aufstellung der Bewerberlisten, die im engen Einvernehmen mit dem Führer der Partei vor sich geht und die Berücksichtigung einer Fülle verschiedener Gesichtspunkte erfordert.

Bei den Wahlen zum 12. November 1933 hat die Tätigkeit des Reichswahlleiters dadurch eine beträchtliche Erweiterung erfahren, daß zur Betonung der Vereinheitlichung des Volkswillens in sämtlichen Wahlkreisen und als Reichswahlvorschlag eine im weitestlichen gleichlautende Einheitsliste aufgestellt



wurde. Dies führte zu einer wochenlang anhaltenden Flut von Posteingängen und Telephonaten. Das für die Wahlvorbereitung unter Beilegung der Fraktionsangehörigen eigens eingerichtete Wahlbüro mußte in Anbetracht der kurz bemessenen gesetzlichen Fristen wiederholt Nachschichten einlegen, um die Arbeiten fristgerecht fertigzustellen.

Nach der Wahl bestand eine weitere, vom Reichswahlleiter zu lösende, wichtige Aufgabe in der gerechten Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise.

### Der Führer in Essen

Trauzuge bei der Beerdigung des Gauleiters Terboven

Essen, 28. Juni.

Am Donnerstag vormittag traf der Führer mit dem Großflugzeug „Hindenburg“ auf dem Flughafen Essen-Mühlheim ein, um mit dem Ministerpräsidenten Göring zusammen an der Trauung des Gauleiters Staatsrat Terboven teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. sein Adjutant Bräuner, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, und Oberführer Schaub. Zu seinem Empfang hatte sich Gauleiter Staatsrat Terboven mit den Herren der Gauleitung eingefunden.

Trotz des ungünstigen Wetters und obwohl über die Ankunft des Führers bis zum letzten Augenblick nichts gemeldet worden war, hatte sich auf dem Flughafen eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Führer begeisterte Huldigungen entgegenbrachte. In schneller Fahrt ging es dann durch das Spalier jubelnder Menschen und aufmarschierter SA zum Kaiserhof, wo der Führer mit seiner Begleitung kurze Rast machte.

Die Nachricht von der Ankunft des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und überall, wo der Wagen des Führers sich zeigte, sammelten sich die Menschen in dichtem Spalier und überall wurde der Führer mit herzlichem und begeistertem Jubel begrüßt.

Um 12 Uhr erschienen, stürmisch begrüßt, das Brautpaar, die beiden Trauzugehen und ein kleiner Kreis von Verwandten, Mitkämpfern und Freunden im alten Essener Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone das Brautpaar empfing. In feierlicher Handlung nahm sodann der Oberbürgermeister als erster Standesbeamter der Stadt die Trauung vor. Aus dem uralten Stammhaus der Terbovens, der seit 1550 in der schweren Erde des Essener Stiffes verwurzelt ist, schließt heute ein Sproß, Josef Terboven, der politische Leiter des Rheinischen Nordwesten den Ehebund, und es ist ein glückliches Symbol, daß die Braut aus dem Osten kam. Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone wandte sich an den Führer und an den Ministerpräsidenten Göring und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die beiden Ehrenbürger der größten Metallstadt Deutschlands gleichzeitig begrüßen zu dürfen. Das bedeutet für die Stadt Essen neuen Ruhm und für die Geschichte ein Ereignis. Um diese Stunde festzuhalten, habe die Stadt Essen heute ein Goldenes Buch begonnen, das ein Ausdruck dafür sein solle, daß heute mit dem Dritten Reich und diesem Besuch eine neue Epoche der Stadt eingeleitet werde. Nach dem feierlichen Akt der Trauung trug sich der Führer als erster in das Goldene Buch der Stadt Essen ein. Erneuter Jubel brach aus, als das Brautpaar, als der Führer und der Ministerpräsident das Rathaus verließen.

## Oberst v. Hindenburg erneut als Zeuge

Berlin, 28. Juni.

In der Donnerstagstagsung des Prozesses gegen den ehemaligen Reichsminister Gerekle trat Oberst Esler von Hindenburg erneut als Zeuge auf. Er hatte seine nochmalige Vernehmung gewünscht, weil gewisse Gegensätze zwischen seiner Aussage und der Aussage der Schwester Margarete Sprung beständen. Der Zeuge ging auf die Behauptungen ein, wonach Dr. Gerekle in seiner Wohnung eine Summe Geldes in einer Kiste verheimlicht habe und daß er, der Zeuge, von dieser Tatsache gewußt hätte. Oberst von Hindenburg betonte, er habe schon bei seiner ersten Vernehmung erklärt, daß er von der Angelegenheit nichts wisse und die Wohnung Dr. Gerekles überhaupt nicht gekannt habe. Der Zeuge erklärte sodann, daß er Dr. Gerekle während der ganzen Wahlperiode nicht ein einziges Mal, weder in seiner Wohnung, noch im Hotel „König Albrecht“ in irgend einer Form gesprochen habe.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte der Zeuge Oberst von Hindenburg zu der Aussage der Zeugin Margarete Sprung, er habe erst nach dem ersten Wahlkampf Dr. Gerekle in seiner Wohnung aufgesucht. Der Vorsitzende hält dem Zeugen sodann die weiteren Bekundungen der Zeugin Sprung vor, die ausgesagt hat, daß am 26. Februar 1932, also vor dem ersten Wahlkampf, Dr. Gerekle zwei Telefongespräche mit dem Obersten von Hindenburg geführt

hätte. Oberst von Hindenburg erklärte dazu, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne. Die Zeugin Sprung bleibt bei ihren früheren Bekundungen über den Inhalt der Telefongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll. Der Angeklagte Dr. Gerekle erinnert nunmehr den Zeugen Oberst von Hindenburg daran, daß er schon vor der Konstituierung des Hindenburgausschusses mit ihm wiederholt gesprochen habe und daß auch damals schon die Notwendigkeit einer Zeitungsgründung erörtert worden sei. — Zeuge von Hindenburg gibt die Möglichkeit solcher Gespräche zu, aber die Zeitungsfrage sei seiner Erinnerung nach erst später, entweder während des ersten Wahlkampfes oder vor dem zweiten Wahlkampf Gegenstand von Verhandlungen gewesen. — Rechtsanwalt Dr. Langbein: Ist dabei auch der Plan besprochen worden, die Reichsfanzlerchaft Pränings durch eine Kanzlerchaft Schleicher abzulösen und ging damit nicht auch der Zeitungsplan zusammen? Zeuge von Hindenburg: Nein. Es wurde ganz ausdrücklich festgelegt, daß die zu gründende Zeitung über den Parteien stehen und keinen Interessen dienen sollte.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen von Hindenburg beendet. Es tritt eine kurze Pause ein, da der Angeklagte Gerekle wieder einen Schwächeanfall erleidet.

### Saar-Amnestie vom Landestat angenommen

Saarbrücken, 28. Juni.

Im Landestat wurde am Donnerstag die von der Regierungskommission vorgelegte Amnestievorlage von allen Fraktionen angenommen, wenn sie auch auf seiner Seite reslos Anerkennung fand. Abgeordneter Martin, der für die Deutsche Front sprach, ging von der Feststellung aus, die die Regierungskommission durch die Vorlage selbst bekennen kann, daß sie durch ihre drakonischen Gesetzesvorschriften eine Beunruhigung in die Bevölkerung getragen habe. Er forderte, daß wenigstens für die Zukunft die scharfen Bestimmungen aufgegeben oder wenigstens gemildert werden.

Die Mitglieder des Saarabstimmungs Ausschusses der Schweizer Henry, der Holländer de Jongh und der Schwede Rhoda sind Donnerstag vormittag in Genf eingetroffen. Sie verammelten sich mit dem stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes, dem Italiener Pilotti, sowie einigen mit der Saarfrage beauftragten Völkerbundesbeamten und der als Sachverständige für die Kommission ernannten amerikanischen Staatsbürgerin Wambaugh zu einer entscheidenden Sitzung im Völkerbundsekretariat.

Im Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, die Frage des Vorzuges des Abstimmungs Ausschusses so zu regeln, daß der Vorzug zwischen den einzelnen Mitgliedern nach Ablauf von je 2-3 Monaten wechselt. Die Mitglieder des Ausschusses werden Genf am Sonnabend verlassen, da ihre Tätigkeit in Saarbrücken offiziell am Montag, den 2. Juli beginnt.

### Reichsregierung und wissenschaftliche Forschung

Ansprache des neuen Präsidenten der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Professor Dr. Start

München, 27. Juni.

Aus Anlaß der Tagung der Akademie für Deutsches Recht veranstaltete die Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in München eine Vortragsreihe über die Frage „Was ist deutsch?“ In der Einführungsansprache machte der neue Leiter der Rotgemeinschaft, Präsident Professor Dr. Start, grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der nationalsozialistischen Regierung zur wissenschaftlichen Forschung.

Er führte dabei aus, daß nunmehr die Organisation der Wissenschaft und Forschung planmäßig und rasch unter der Führung

### Geschäftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung)

Leidet Ihr Haar an gespaltenen Spitzen? Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Schaumpon und spülen Sie stets mit dem beigefügten „Haarglanz“ gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder kraus, elastisch und gesund. — Sie merken es selbst an dem wunderbaren Glanz. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Haarglanz“ kostet 20 Pfennig. Drei Sorten: „Kamillen-Extrakt“ für blondes, „Nabelholzer“ für dunkles Haar, mit „Weilchengrass“ für alle.

des Reichsministers Rüst durchgeführt werde, und zwar neben einer Hochschulaufsicht eine besondere Abteilung für Wissenschaft und Forschung organisiert. Der Führer selbst habe an der wissenschaftlich-technischen Forschung ein weitgehendes Interesse, er sehe die Aufgabe der Forschung darin, die Wirtschaft zu unterstützen, ausländische Rohstoffe möglichst weitgehend durch heimische gleichwertige Stoffe zu ersetzen.

### Bombenlieferant des polnischen Ministermörders ermittelt

Warschau, 28. Juni.

Nach einer Meldung der halbamtlichen „Gazeta Polska“ können im Augenblick keine näheren Einzelheiten über den Stand der Nachforschungen nach dem Mörder des Innenministers Bieracki für die Presse freigegeben werden, da dies auf den weiteren Gang der Untersuchung störend einwirken könnte. Es kann nur gesagt werden, daß die Ermittlungen fortschreiten und daß festgestellt werden konnte, welchen Ursprungs die vom Attentäter liegend gelassene Bombe ist und in welchen Händen sie sich vorher befand.

Im Sinne der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Juni über die Schaffung von Isolierungslagern für solche Elemente, die die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, soll bereits in der nächsten Zeit in der Ortshafn Berezja Kartuska im Bezirk Präzbum ein solches Lager errichtet werden. Die genannte Ortshafn befindet sich im Privatgebiet in der östlichen Wojewodschaft Polens.

### Reform des englischen Bauernrechts

Nach deutschem Muster?

eg. London, 28. Juni.

„Daily Telegraph“ fordert in zwei ausführlichen Aufsätzen die Umformung des englischen Bauernrechts nach deutschem Muster. Gegen die fortschreitende Verarmung des englischen Bauernstandes — der vor der Gefahr steht, den Elendstand der irischen Bäcker zu erreichen — gebe es nur eine Rettung: England müsse den Weg gehen, den der deutsche Reichsbauernführer Darre gewiesen hat.

### Kurze Auslandsnachrichten

11. Berlin, 28. Juni.

Ministerpräsident MacDonald wird am Sonntag London verlassen und sich zunächst in seine schottische Heimat begeben. Später wird er nach Kanada reisen und sich in den Rocky Mountains und in Neufundland aufhalten. Da auch Baldwin im Sommer England verläßt, wird Außenminister Sir Simon vorübergehend das Amt eines Regierungschefs übernehmen.

Arthur Henderson ist von seinem Posten als Sekretär der englischen Arbeiterpartei zurückgetreten.

Bei der Obersten Leitung der PD. wurde ein Amt für Volksgesundheit errichtet, das für sämtliche Parteigliederungen und betriebl. Organisationen — mit Ausnahme der SA. und SS. — in volksgesundheitlichen Belangen allein zuständig ist. Leiter ist der Leiter des NS. Herzfeldes, Pg. Dr. Wagner.

## Dittha will Sinnu.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsgesellschaft Wanz, Regensburg.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Als Ilse an diesem Abend Klein Erika zu Bett gebracht hatte, trat sie wie gewöhnlich leise in das Arbeitszimmer ihres Gatten. Direktor Lindner war ein unermüdlich tätiger Arbeiter, der meist bis spät in die Nacht hinein am Schreibtisch über seinen Büchern und allen möglichen Schriftkudeln saß. Er liebte es, wenn Ilse sich dann noch einige Zeit mit einem Buch oder einer Handarbeit zu ihm setzte, wenn er sie sich nahe wußte und von der Arbeit aufblickend ihr Liebes, feines Gesicht vor sich sah. Dann griff er wohl manchmal scherzend nach einer der trauen dunklen Locken, die sich kurz geschnitten um das kleine Ohr ringelten — zwei Augenpaare trafen sich mit zärtlichem Grinsen und zwei Menschen, die sich gut verstanden, hatten sich ohne viel Worte unendlich viel gesagt.“

„Ilse wußte, wie wertvoll ihrem Manne diese köstlich stillen Nachstunden für sein Schaffen waren und gern zwang sie ihm zuliebe ihr lebhaftes, sprudelndes Naturell zur Ruhe. Aber heute ging es wirklich nicht, heute hatte sie zuviel auf dem Herzen. Leise trat sie hinter den Stuhl des emsig Schreibenden und legte von rückwärts die Hände um sein Gesicht. „Hast Du einen Augenblick Zeit für mich, Heinz?“ fragte sie bittend.“

„Für Dich doch immer, Liebste!“ Er legte die Feder beiseite und zog die kleine Frau zärtlich auf seine Knie. „Was gibt es denn Wichtiges?“

„Ilse strich ernsthaft mit den Fingern die Falten glatt, die über der Nasenwurzel in die hohe, kluge Stirn eingegraben waren: „Sag mal, Heinz — glaubst Du an Zufall?“

„Wißt Du heute noch eine philosophische Abhandlung von mir, kleines Fräulein?“ lachte er belustigt auf; sie aber wehrte ab. „Nein, Heinz, Du darfst Dich nicht über

mich lustig machen, Du mußt ganz ernst sein! Es geht mir mit meiner Frage um sehr viel, — um das Lebensglück zweier lieber Menschen.“

„Wißt Du nicht ein bißchen deutscher sein, Ilselein, wo Du mit all diesen großen Worten hinauswilst?“ fragte Heinz Lindner noch immer etwas belustigt.

„Ich meine“ — erklärte Ilse — „ob Du wirklich glaubst, daß das nun alles Zufall ist: daß wir hierherkommen mußten, ausgerechnet hierher, wo Franz Hormann lebt, daß ich gleich bei unserem ersten Zusammensein so klar erkennen muß, wie sehr er Dittha noch liebt und...“ sie zögerte ein wenig, vollendet dann aber tapfer, „und daß Frau Hormann mit auch noch sagen muß, daß sie daran denken, sich eine Hilfskraft für die Praxis zu suchen.“

„Du mußt schon verzeihen, Ilse, wenn ich so begrifflich bin,“ lachte Direktor Lindner, „aber ich sehe immer noch nicht ganz ein, warum das alles kein Zufall sein soll — und was letzten Endes die Praxishilfe mit Doktor Hormanns Liebe zu Deiner Freundin zu tun hat.“

„Dummerchen Du! Weiß ich Franz sagen werde, daß ich eine Liebe, gesunde, tüchtige Freundin habe, die sehr gern eine derartige Stellung annehmen würde — und weil ich Dittha schreiben werde, daß sie diese Stelle übernehmen soll. Was sagst Du nun, Heinz, ist das nicht ein herrlicher Plan?“

„Aber Ilse...“ Sie ließ ihn in ihrer heißen Begeisterung nicht zu Wort kommen. „Sieh mal, Heinz, nur auf diese Weise kommen die beiden noch zusammen! Sie sind alle zwei Starrköpfe, jedes scheint sich nach dem andern und kann nicht vergessen, aber keines findet den Mut dem andern zu sagen: Komm, ich warte auf Dich! Doktor Hormann nicht, weil er sagt, er habe Dittha, die auf glänzender beruflicher und gesellschaftlicher Höhe lebt, nichts mehr zu bieten. — Und Dittha nicht, weil sie trotz ihres Verurs zu den Frauen gehört, die der Ansicht sind, daß der Werbende unter allen Umständen immer nur der Mann sein dürfe.“

„Ein durchaus ehrenwerter Standpunkt auf beiden Seiten!“ warf Direktor Lindner ein.

„Ja, natürlich,“ rief Ilse ungeduldig. „Aber bei all dieser Ehrenhaftigkeit kommen sie sich eben nie einen Schritt näher und gehen lebenslang an ihrem Glück vorbei! — Darum muß man ihnen helfen, sie zusammenführen, dann findet sich alles von selbst.“

„Ja,“ sagte der Direktor nachdenklich, „das wäre wohl möglich. Aber sag' einmal, Irwisch, geht das denn nicht auch auf eine weniger abenteuerliche Art? Ich kann mir nicht helfen, dieses Motiv der Hausdame oder dergleichen, hinter welcher sich in Wirklichkeit etwas ganz anderes verbirgt, das klingt mir zu sehr nach Zeitungsromanen, nach...“

„Ach, laß klingen! — Schließlich schreibt das Leben doch immer die abenteuerlichsten Romane!“

„Das Leben, das bist Du, nicht wahr?“ neckte der Gatte. „Frau Ilse Lindner als Autorin eines nicht nur geschriebenen, sondern sogar gelebten spannenden Romans, sein, geht?“

„Heinz, Du nimmst mich nicht ernst!“ klagte die kleine Frau, „und ich mein's doch so gut!“

„Das weiß ich wohl,“ spottete er, „Du bist eben selbst so glücklich verheiratet, daß Du Deine Freundin... Nein, bleib, Ilselein!“ begütigte er, als Frau Ilse hastig aufsprang und sich von ihm frei machen wollte. Ihre dunklen Augen standen voll Tränen. „Sei gut! Ich bin ja schon ganz ernsthaft!“ Zärtlich zog er sie wieder auf seinen Schoß. „Aber nun sag' einmal, ginge es denn nicht auch so, daß Du Dittha auf einige Zeit zu uns hierher einlädst? In unserem Hause könnten die beiden sich zwanglos sehen, und — wenn Du recht behältst — finden.“

„Könnten, könnten!“ energisch schüttelte Ilse den Kopf. „Sie werden aber nicht! Sie werden die gleiche Schranke, die jetzt zwischen ihnen steht, auch hier aufrichten und an einander vorbeigehen. Nein, Dittha muß in Doktor Hormanns Haus, sie muß sich ihm unentbehrlich machen und ihm den Beweis liefern, daß sie um seinetwillen zu jedem Opfer bereit ist, nur dann wird er den Mut finden, die Arme nach ihr auszustrecken.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

Die heutige Nummer enthält die Sonderbeilage „Die Brunnenkübe“.

Ein Wetterdienst. Gewitterstürmen haben zu ausgiebigen Niederschlägen geführt, doch ist in den nächsten Tagen wieder bessere Witterung zu erwarten.

## Neuenbürg, 29. Juni

Gute Verläßt der Leiter des Hauptbahnhofs, Oberbahnhofsarchitekt J. F. Grauer zu seinem und seiner großen Bedauern die Stätte seiner achtjährigen Wirksamkeit. Er tritt bekanntlich zum Beamtenführer des Bahnhofs Neutlingen, wo er schon früher tätig war. Der Scheidende hat sich hier in allen Kreisen durch sein freundliches und einflussreiches Wesen viele Freunde erworben. Da er über die nur nichtgemäße Ausfüllung seines Postens auch vielfach anregend wirkte und seine Erfahrungen gern dem Gemeinwesen Neuenbürg zur Verfügung stellte, was besonders dem Verkehrsverein und seinen Bestrebungen zugute kam, wird sich die Einwohnerschaft gern dem ihm von beruflichen Stellen zum Ausdruck gebrachten Dank für seine vielseitige Wirksamkeit anschließen.

## Der Schwarzwald in Sonne und Gewitter

Mit den größten Erwartungen führen gestern mittig gegen 11 Uhr etwa 250 Hamburger KdF-Urheber vom Marktplatz in neun Kraftwagen ab. Die Aufschreiter „Kraft durch Freude“ und „Hummel, Hummel“ sagten alles. Die Sonne brannte, und alles war froh, als die Wagen sich in Bewegung setzten und einen frischen Luftzug brachten. Entlangwärts durch die bekannten Orte, durch Wildbad, woran noch vom Vortage die frische Erinnerung haftete, weiter im flachen werden den Tal dem hohen Wald entzogen. Fragen über Fragen entlockte die immer fremdartiger werdende Landschaft den wissbegierigen Teilnehmern. Einige Tropfen fielen; über den ferneren Bergen des Murgtales lagen graue Wolken; immer höher und höher geht es. Entzückte und Genußschmerz, wo die dort hausenden Urlaubsgenossen winken und grüßen, fliegen vorüber. Aufenthalt: Wagen 5 streift und bleibt zurück. Es wird kühl und dunkler, als die Hochfläche von Beseefeld erreicht ist. Allgemeiner Jubel, als ein Reh ganz nahe durch den Wald springt, verstimmt vor dem Staunen, als sich die freie Höhe von Urnagold mit den überwältigenden Fernsichten ausstreckt. Aber die Wolken entrollen ihre wahre Natur und werden unangenehm nah, so daß das Verdeck ausgehoben werden muß, das leider nicht mehr zurückgeschoben werden kann, weil sich im Badischen, das bei Schönmünzach im Murgtal erreicht ist, ein Gewitter entwickelte, das Blitz und Donner und Wasser in Güssen brachte. Eine kurze Vorbereitungszeit wurde uns gegönnt, so daß noch eine Kaffeepause stattfinden konnte, wobei der abhandeln gekommene Punkt wieder eintrat, und das widerromantische Festzelt der über Granitblöcke rauschenden Murg geradezu einen Sturm der Ueberreizung hervorrief. Aber gleich hinter den technischen Rührbecken des Baden-Kraftwerkes brach ein Wassersturz aus, der die ragenden Felsen in graue Sämen verwandelte. Jorbach; dunkeltragende doppelstürmige Kirche vor einem grauen etwas von Bergen und Regen; die riesige gelbe Gasse des Goggenauer Daimlerwerks; Gernsbach erbaut in Wasser; die hübsche Straße nach Baden-Baden wird in Sturm und Blitz genommen. Es giebt beim Aussteigen am Kurhaus in Baden-Baden, es giebt beim Einsteigen nach zwei Stunden.

Diese Stunden werden aber allen Teilnehmern unvergesslich sein, denn sie brachten eine Befestigung des Kurhauses. Es gibt Schlösser, die als Kunstwerke weit darüber stehen; Schlösser, die es an Kraft übertreffen, aber sie sind tot, verlassen, Ruinen, zum Unterschied von diesem vom Leben erfüllten Bau. Die einzig schönen Räume, der große und kleine Theatersaal und der Konzertsaal wären allerdings noch viel mehr bewundert worden, wie sie es wert sind, wenn nicht die Spielstätte gelockt hätten. Sensation! Monte Carlo! Spielhölle! Durch die Bemühungen des Führers Lichtbildner Stadelmann, der auch auf dieser Fahrt allgemeines Lob erntete, wurde der Eintritt erlaubt, sogar in die Räume des Privat-Spielzirkels: Einsatz 5—2000 Mark.

Das war ein Erlebnis, das alles in höchste Spannung versetzte, wenn die Kugel rollte und die bunten Spielmarken hin und her geschoben wurden, so daß darüber die in reichem französischem Geschmack gehaltene Ausstattung der hohen Räume mit ihren Uhren, Gemälden und Kronleuchtern kaum bemerkt wurde. Um halb 7 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, über Gernsbach und Loffenau, mit leiser meist wolkenschattigen Bergen — kaum daß jenseits der Regel des Merkur beraustrat — nach Herrenthal, wo nochmals eine Fahrpause eingelegt wurde. Aber es regnete, und nur wenige kamen dazu, die Klostermauer wenigstens gesehen zu haben. Dabel steckte in Wolken, die herrlichen Ausblicke ins Ebnachtal kamen nur in Andeutungen zur Geltung, und im Regen stieg man gegen 10 Uhr im heimatischen Neuenbürg an. Trotzdem waren die Eindrücke überaus stark, und in der Erinnerung wird der Schwarzwald auch im Regen ein unauflösliches Erlebnis bleiben. Die KdF-Ordnung Neuenbürg darf jedenfalls

mit großer Befriedigung auf ihre Veranstaltungen blicken, die mit der geistigen Fahrt den Höhepunkt erreichten.

Die Abschiedsfeier für „Hummel, Hummel“ findet morgen abend in der Turnhalle statt. Das dürfte allgemein bekannt sein und man verspricht sich vieles von ihr. Da soll noch einmal die Verbundenheit von Nord und Süd zu kräftigem Ausdruck kommen. Zur besonderen Verschönerung der Feier und auf vielfältigen Wunsch der Gäste wird der KdF-Wiederkehr-Freundschaft den Abend bestimmend als Volkstheaterabend aufziehen, wobei sich die Kapelle des Musikvereins selbstverständlich tatkräftig beteiligt. Man geht wohl nicht fehl in der Erwartung, daß die Einwohnerschaft durch allgemeinen Besuch der Veranstaltung den würdigen Rahmen gibt.

## Birkenfeld

Urlaubsfahrt nach Baden-Baden. Am letzten Dienstage wurde von den zur Zeit in unserer Gemeinde durch die KdF-Gemeinschaft Kraft durch Freude-Organisation anwesenden Urlaubern aus Hamburg und Umgebung eine Fahrt durch den Schwarzwald nach Baden-Baden ausgeführt. Die Gäste kamen aus der Bewunderung über unseren schönen Schwarzwald nicht heraus. Die Führung des Ausfluges hatte Bürgermeister Neuhaus übernommen. In Baden-Baden stellte uns die Kurverwaltung Führer zur Verfügung, die alle Sehenswürdigkeiten von Baden-Baden uns zeigten, auch den Kurpark, das Kurtheater und sogar die Spielhalle. Vom Eintritt, der sonst 1,50 Mark pro Person beträgt, wurden wir befreit. Besonders Interesse erwarbten die alten Römerbäder vom Jahre 100 v. Chr. und der Ursprung der heißen Quellen Baden-Badens, die mit einer Temperatur von 60—69 Grad Celsius aus ungeheurer Tiefe des Erdinneren heraus emporsprudeln. Mit ihrer natürlichen Wärme wird sogar die nicht weit von dem Quellursprung liegende Kirche geheizt, ähnlich wie durch eine Dampfheizung. — Nach den vielen neuen Eindrücken ging es dann wieder mit mächtigen Omnipussen in fröhlicher Urlaubsstimmung Birkenfeld zu.

Bei der Vielgestaltigkeit unserer engeren und weiteren Umgebung war es leicht, ein abwechslungsreiches Programm für unsere Gäste aus Hamburg aufzustellen. Der Besuch von Baden-Baden und die Fahrt durch unseren Schwarzwald löste größte Befriedigung aus. Am Mittwoch war das Ziel das ebenso weltbekannte Wildbad. Auch Heidelberg, Bismarckpark und dessen „Ständige Musterausstellung“ sowie innerhalb der engeren Grenzen der Kurstadt, das Größental, Ebnachtal, Döbel, Herrenthal und andere Orte mehr wurden aufgesucht und unsere Gäste werden jetzt berichten können, wenn der Schwarzwaldler fragt: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön.“ Man müßte diese reichen Eindrücke auch innerlich verarbeiten werden, deshalb gelten die letzten Tage wieder den Gästen und Gastgebern. Sie werden sich gegenseitig noch vieles zu sagen haben. Wir fragen nun: Wart ihr zufrieden? Wir waren ehrlich demütig, durch all die anderen Dinge zu helfen, innerliche Freude zu entfachen, die Kraft genug zur fruchtigen Arbeit und frohem Weiterleben bringt. In diesem Sinne soll der Abschiedsabend im Hotel Schwarzwaldbrand stattfinden, wo noch allerlei Ueberraschungen bevorstehen.

## Calmbach

Wir Schleswig-Holsteiner an die Calmbacher!

In der Nacht verließen wir erwartungsfreudig gestimmt unseren Heimatbahnhof Altona, um nach frisch überhandener 14stündiger Fahrt in die wunderbare Schwarzwaldlandschaft einzufahren, Auge und Herz weit offen. So empfingen wir die sich überstürzenden, vollkommen neuartigen Eindrücke der Hochlandschaft. Unbeschreiblich die Freude, die der Strom herrlicher Jüngling und völkergemeinschaftlichen Empfindens seitens der Bevölkerung in Birkenfeld, Neuenbürg und Höfen uns bereitete. Endlich kam Calmbach! Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man einen solchen Empfang erlebt. Man möchte ohne Ende jubeln und johlen, weil alles in dem Menschen liebt.

In Calmbach ist alles „um und um dicker nett“. Es gibt wohl keinen, der nicht restlos von Land und Leuten begeistert ist, und sicher wird uns der Abschied noch sehr, sehr schwer fallen. Unser Herz wird nur dadurch gebannt, daß auch wir unsere Heimat lieben, ebenso wie auch die Calmbacher von einer tiefen Liebe zu der ihren, zu den Bergen, erfüllt sind. Lob und Preis singen müssen wir auf die Sauberkeit „unseres“ Calmbach. Besonders erfreut uns das Bestreben der Calmbacher Arbeitskameraden, mit uns am gemüthlichen Tisch in freundschaftlich-herzliche Verbindung zu kommen. Daraus klingt dann der Hymnus auf unser Liebes, deutsches Volk und Vaterland, unseren Führer und die KdF. „Kraft durch Freude“.

Höfen a. Erz, 2. Juni. Die Begrüßungsfeier zu Ehren unserer Urlauber aus Kiel am Montag abend im „Döbel“ bedeutete für unsere Gäste eine unerwartete Ueberraschung nicht nur hinsichtlich ihrer Aufmachung sondern auch hinsichtlich des herzlichen Zueinander-

befindens zwischen uns Volksgenossen aus Nord und Süd. Angefangen bei der Musik, die das Hausorchester der Ortsgruppe der KdF-M.B. Höfen bestritt, über die verschiedenen Begrüßungsworte von O. Knöller, Chr. Dürr, Ernst Ruff, den poetischen Empfangsgruß von Liesel Ruff (Verfasserin M. Schald) bis hinüber zu den Nationalliedern „Schleswig-Holstein meerrundungen“ und „Preisend mit viel schönen Reden“ und dem sich anschließendem „Schwoof“ war alles dazu angetan, eine Stimmung zu schaffen, die bei den Gästen unvergessliche Eindrücke hinterlassen dürfte. Daß uns dies gelungen ist, beweisen die herzlichen Dankesworte des Arbeitskameraden Riedling aus Kiel, der in einer launigen Antwort die Gefühle seiner Landleute zum Ausdruck brachte. Ergötzlich war es zu hören, wie ein angeblich ortsfremder „Börzemer“ während ihrer Herreise sie dahin aufklärte, Höfen sei ein kleines, langweiliges Bauerndorf in irgend einem Winkel bei Wildbad. Umso größer sei nun ihre Ueberraschung und sie würden nicht mit Quartieren in Wildbad tauschen. Spät war's, als wir uns mit warmem Handdruck von einander trennten. Auf Dienstag nachmittag war ein gemeinsamer Ausmarsch nach Schömberg vorgegeben, für den Abend Theaterbesuch in Wildbad. Gestern abend war Gelegenheit geboten, in der Turnhalle den vom Kulturamt zur Verfügung gestellten Tonfilm „Grün ist die Heide“ zu sehen, von der reichlich Gebrauch gemacht wurde nicht nur von den Einwohnern sondern auch von unseren Gästen.

Schwann, 29. Juni. Die NS-Volksmohrfahrt veranstaltete gestern abend im Saale des hiesigen Schulhauses einen Vortrag, der, wie Pfarrer Honeder nach seinen Begrüßungsworten betonte, besser hätte besucht werden dürfen; insbesondere vermehrte man die Leiter der verschiedenen Untergliederungen der NSV. Pfarrer Honeder gab dabei einen kurzen Rechenschaftsbericht über die im Laufe des vergangenen Winters durch das örtliche Winterhilfswerk eingegangenen und ausgegebenen Spenden. In einständigen, leicht verständlichen Ausführungen verarbeitete sich der Redner des Abends, Gem. Schultat R. e. l. e. Neuenbürg, über das Wesen, Ziel und die Aufgaben der NS-Volksmohrfahrt, wobei er die großen Pflichten und Aufgaben eines jeden Volksgenossen seinem Mitmenschen und seinem Führer und Volk gegenüber den Anwesenden so richtig klar machte. Ortsgruppenleiter der NSV, Stadtrat Gierbach-Neuenbürg unterstrich die Worte des Vortragenden und bat nochmals um nachdrückliche Unterstützung und Werbung für die NSV. Pfarrer Honeder, der die Veranstaltung leitete, ließ dieselbe in drei Stig Hell auf den Führer ausklingen.

Calw, 28. Juni. (Festgenommener Expresse). Auf verwerfliche Art versuchte ein Einwohner von Liebesberg zu Geld zu kommen. Er schrieb einem Rittlinger einen Brief und forderte ihn auf, zu einer bestimmten Stunde an einem näher bezeichneten Kirchbaum auf dem Felde 300 Mark niederzuliegen, widrigenfalls er ihn wegen angeblich begangener Straftaten dem Landjäger anzeigen werde. Zum Schein legte der Briefempfänger drei alte blaue Hundertmarkscheine an dem vorgeschriebenen Platz nieder, wo die von der Sache verständigten Landjäger auf der Lauer lagen. Bei Einbruch der Dunkelheit erschien dann auch der maskierte Expresse. Auf Anruf der Landjäger ergriff er die Flucht und entkam zunächst in den nahen Wald, wo er doch noch ergriffen werden

## Württemberg

Stuttgart, 28. Juni. (Verkehrsunfälle). Bei einem in der Pragerstraße in Bad Cannstatt erfolgten Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad trug der 41 J. a. Lenker des letzteren schwere innere Verletzungen davon. — Dort wurde auch ein 12 J. a. Schüler von einem Radfahrer zu Boden gefahren. Eine schwere Kopfverletzung die er sich hierbei zuge, machte seine Verbringung in das Rote-Kreuz-Krankenhaus in Bad Cannstatt notwendig. Der 17 J. a. Radfahrer kam zu Fall und trug Schürfungen davon.

Ehlingen, 28. Juni. (Aus dem Redaktionsbereich). Ein Oberflinger Anabe badete am Mittwoch mit anderen jungen Leuten im Neckar und wagte sich, obwohl des Schwimmens unkundig, außerhalb des Bades in den freien Fluß hinaus. Auf einmal sank er in die Tiefe, wurde aber noch von einem Wädchen bemerkt, das nun seinerseits zu Wademeister Hepting lief und ihn den Vorkill meldete. Schnell entschlossen tauchte er nieder, fand den Verunglückten zunächst aber nicht und brachte ihn erst bei einem zweiten Versuch an die Oberfläche. Sogleich angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen führten mit der Zeit zum Ziel.

Vom Bodensee, 28. Juni. (Das Ende eines Betrunknen). In der Nähe des Freibades bei Lindau wurde der 33 J. a. geschiedene Hilfsarbeiter Ludwig Reitmeyer aus Lindau-Kesslach im Bodensee liegend tot aufgefunden. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Mann einen vollen Tag gezechet hat und dann in

## Amf. NSV-Nachrichten

NSV. Kreisleitung Neuenbürg. Zur Organisation der auf Anordnung der Obersten Leitung der NSV. vorzunehmenden Ausbildung der NSV. des Kreises Neuenbürg findet am Sonntag, den 1. Juli 1934, 9.30 Uhr, in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Wildbad (Altes Schauspielhaus) eine Besprechung statt. Sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises haben anwesend zu sein oder im Verhinderungsfalle einen Vertreter zu entsenden. Der Kreisausbilder der NSV.

part betrunknen Zustand zum Baden ging. Reitmeyer ist infolge seines Trunkenheit ums Leben gekommen.

Burzach, 28. Juni. (Ein Bauernhof niedergebrannt). Am Mittwochabend geriet das 80 Morgen große Anwesen des Bauern Rudolf Gögler in Hebenborn in Brand, der sich in kurzer Zeit über den großen Gebäudekomplex ausdehnte und ihn völlig in Schutt und Asche legte. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil der landwirtschaftlichen Fahrnis und des häuslichen Mobiliars. Verbrannt sind die neu eingebrachten Heubestände. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Vom Allgäu, 28. Juni. (Schrecklicher Unglücksfall). Der 17jährige Landwirtschaftslehre Johann Hornann in Romachried fuhr mit seinem Führer auf das Feld. Das Pferd scheute. Dabei wurde der junge Mensch zwischen den Wogen und einem Baum geklemmt, daß ihm der Kopf eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

## Eine üble Ferienüberraschung

Gundelsheim a. N., 28. Juni. Zwei Berliner Motorradfahrer, die die Redaktionsstraße passierten und gegenüber Rodenau ein Bad im Neckar nahmen, hatten an der Straße die Räder aufgestellt und legten sorglos ihre Kleider an einer Stelle ab, die sie vom Wasser aus nicht beobachten konnten. Als sie sich wieder anziehen wollten, merkten sie, daß ein vollständiger Anzug mit den Stiefeln und dazu die darin gewesene Brieftasche mit 160 R. M. verschunden war. Die Suche nach dem Dieb und den Kleidern war vergebens, so daß man erst neue Kleidung herbeiholen mußte, um die Fahrt fortsetzen zu können.

## Selbstverwaltung in Württemberg

Stuttgart, 28. Juni.

Am Mittwoch abend eröffnete die kommunale Fraktion des Amtes für Beamte, Kreis Stuttgart, mit einem Vortrag von Staatssekretär Waldmann eine Reihe von Schulungsabenden, in deren Verlauf die Beamten mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut gemacht werden sollen. Staatssekretär Waldmann, der über die Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staat sprach, hatte seine Ausführungen unter besonderer Hervorhebung der geschichtlichen Entwicklung vor allem auf württembergische Verhältnisse zugeschnitten.

In Württemberg hat das Selbstverwaltungsrecht im Jahre 1758 seinen Anfang genommen, wo der Herzog eine kommunale Ordnung erließ, um die Bevölkerung vor Uebergriffen einzelner Beamten zu schützen. Von einer Selbstverwaltung konnte man damals nicht sprechen. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts hatte sich allmählich eine Körperschaft herausgebildet, die dem Bürgermeister beratend zur Seite stand. Doch wurden diese Deputierten noch nicht vom Volke gewählt. Auch das im Jahre 1819 erlassene Edikt bestimmte nur eine öffentlich-mündliche Wahl der Gemeinderäte. Erst das Jahr 1849 brachte die direkte und geheime Wahl der Gemeinderatsmitglieder durch die Bevölkerung. Es kam dann sogar soweit, daß man den Ortsvorsteher auf Lebenszeit wählte und es kam durchaus nicht als Errungenschaft bezeichnet werden, als im Jahre 1906 die Wahl der Ortsvorsteher wieder für befristete Zeit durchgesetzt wurde, den das war ein Schlag gegen die Selbstverwaltung.

Der Redner ging sodann auf die Zustände der Nachkriegszeit ein, die einen Verfall der Selbstverwaltung brachte, und zog interessante Vergleiche zwischen der Gemeindeordnung wie wir sie in Württemberg erstreben, und der Reichsgemeindeordnung, die in ungefähr vier Wochen veröffentlicht werden wird.

Die Ausführungen von Staatssekretär Waldmann wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

## GdF. berichtet

Am 23. Juni 1934 fand die 8. ordentliche Gesellschaftsversammlung der Bauwerkstatt Gemeinschaft der Freunde W. A. Kentoi, Gemeinnützige G. m. b. H. in Ludwigsburg (Württ.) statt, in der der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1933 entgegengenommen und genehmigt



migt wurde. Den Geschäftsführern und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat, in den auch Staatssekretär Waldmann-Stuttgart eingetreten ist, wurde wieder gewählt. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Mit besonderer Befriedigung wurde in der Gesellschaftsversammlung zur Kenntnis genommen, daß sich in diesem Jahr gegenüber dem Berichtsjahr 1933 der Neuzugang noch weiter verstärkte. Das Ergebnis des Jahres 1933 mit 1554 Neuaufnahmen und 13,24 Millionen RM. Abschlußsumme ist im Jahre 1934 bis zum Tage der Gesellschaftsversammlung durch den Neuzugang von 1942 Bauparverträgen mit 18 Millionen RM. Abschlußsumme bereits übertroffen. Durch die in den nächsten Tagen stattfindende neue Baugeldverteilung werden wiederum über 3,6 Millionen RM. mit dem Tochterunternehmen Salzburg über 4,5 Millionen RM. als Zuzuteilung bereitgestellt, so daß damit von der GdF. Württemberg in Deutschland an 14000 Bauparverträge mehr als 210 Millionen RM. mit dem Tochterunternehmen an mehr als 18000 Bauparverträge über 250 Millionen RM. zugeteilt sind.

### Nichtbild unnötig

In den Zeiten während und nach der Inflation sind die Eisenbahn-Zeitkarten in bedenklichem Umfange mißbräuchlich benutzt worden. Das hat die Reichsbahn und die dem Deutschen Eisenbahnverkehrsverband angehörenden Privatbahnen im Jahre 1924 dazu veranlaßt, Zeitkarten nur noch dann als gültige Fahrtausweise anzuerkennen, wenn sie zusammen mit dem Lichtbild des Inhabers in dem bekannten Bildrahmen untergebracht waren. Bei dem unverkennbaren Wiederanstiegen der öffentlichen Moral nach dem politischen Anschluß ist nunmehr die nicht selten als lästig empfundene Vorschrift auf den 1. Juli 1934 abgeschafft worden.

Von da an gelten also die Monats-, Schülermonats-, Teilmonats- und Arbeitermonatsarten wieder ohne Bildrahmen und ohne Lichtbild.

Damit indes immerhin eine gewisse Kontrolle möglich ist, werden die Zeitkarten künftig an bestimmten Wochentagen gelocht, und zwar die Monats- und Schülermonatsarten am 10., 20. und 28. jeden Monats und die Teilmonats- und Arbeitermonatsarten am Mittwoch und Freitag jeder Woche. Damit durch das Loch der Zeitkarten die rasche Abfertigung der Reisenden an der Sperre nicht gestört wird, werden die Bahnsteigsperren der Bahnhöfe mit hartem Berufsverkehr an den genannten Tagen stärker als sonst besetzt sein.

Die Zeitkarteninhaber können dadurch, daß sie sich an den betreffenden Tagen frühzeitig an der Bahnsteigsperre einfinden, wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung beitragen.

### Deutscher Apothekertag 1934

Die deutschen Apotheker kommen vom 13. bis 15. Juli in Weimar unter Leitung des Landesführers Apotheker Schmeier-Freudenstadt zur Tagung zusammen. Sie ist die erste des im dritten Reich unter nationalsozialistischer Führung geeinigten Apothekerhandes.

## Tausendjährige Steine sprechen

In diesen Tagen geht in dem idyllischen Schwarzwalddorf Hirsau in aller Stille ein Werk seiner Vollendung entgegen, das vielen späteren Besuchern der historischen Stätte ein bleibendes Erlebnis sein wird. Die Ausgrabungen im Innern der früheren Peterskirche, die das Arbeitsdienstlager Calw unter Leitung des Stuttgarter Kunsthistorikers Dr. Friedrich Schmidt unternommen hatte, sind nunmehr beendet, und die wenigen Ueberreste, die von dem einst so stolzen Bau noch übrig sind, werden, aufs Säuberlichste hergerichtet, mit einer kleinen Feier am 29. Juni, dem Peter- und Pauls-Tag der Öffentlichkeit übergeben.

### Hier stand einst die größte Kirche Deutschlands

Wer weiß heute noch, daß der einstige Petersdom des Klosters Hirsau die größte Kirche Deutschlands war? In 96 Meter Länge und 34 Meter Breite erstreckte sich der gewaltige Bau, von weitem her dem Wanderer sichtbar, der das einzigartig schöne Ragoldtal heraufkam. Im sich seine unwahrscheinliche Größe in vergebens wärtigen, muß man wissen, daß er die Hälfte der Peterskirche in Rom ausmachte.

In knapp 10 Jahren Bauzeit hatte der überragende, weitblickende Abt Wilhelm die Klosterkirche erbaut, nachdem die frühere Kurelius-Kirche, die aus dem 9. Jahrhundert stammte, längst zu klein geworden war. Wenige Monate nach der Einweihung im Jahre 1091 starb der Abt, der es verstanden hatte, nicht nur als Architekt eines der bemerkenswertesten Baudenkmäler Deutschlands zu schaffen, sondern auch als Diplomat das Kloster Hirsau für eine zeitlang zu einem Mittelpunkt europäischer Geschichte zu machen, nachdem er durch seine drakonisch strenge Klosterreform auf alle umliegenden Klöster einen grundlegenden Einfluß gewonnen hatte.

### Zerstörung und Zerfall des Werkes

Wer heute den vielbesuchten Kurort betritt, findet nur noch die Trümmer der ehemaligen Herrlichkeit. Man hat die grauenhafte Verwüstung in erster Linie Melac, dem französischen Nordbrenner in die Schuhe geschoben. Tatsache ist, daß dieser die Klosterkirche 1692 in Brand steckte, nachdem er das Kloster geplündert hatte.

Das Innere der Kirche und das Dach waren ausgebrannt, eine Wiederherstellung unterließ vielfeicht aus Gründen wirtschaftlicher Not, aber — die Kirche stand damals noch mit ihren herrlichen Säulenhallen unverleht bis zum First. Ebenso war von den stattlichen Türmen nur einer im oberen Teil ausgebrannt. Die eigentliche Zerstörung erfolgte leider durch die heute unbegreifliche Verstandnislosigkeit der Behörden, welche die Kirche als Steinbruch an Private veräußerten. So sah im Lauf der weiteren Jahrzehnte, alles, was an guten Steinen irgendwie verwertbar war, abgebrochen wurde. So ist die eigenartige Tatsache zu erklären, daß in den Häusern von Hirsau sich vielfach wunderbar behauene Steine der einstigen Klosterkirche mit Ornamenten und Figuren finden, die gedankenlos und ohne Verständnis eingemauert wurden. Auch die Straße nach

Liebenzell ist größtenteils aus diesem wertvollen, damit unwiederbringlich verlorenen Baumaterial gebaut.

Von der einstigen Klosterkirche ist heute nur noch eine der vielen Kapellen erhalten, die jetzt als evangelisches Gotteshaus der Gemeinde dient. Alles andere, auch einer der zwei Türme, ist bis auf die Grundmauern verschwunden, und wo einst wunderbare Mäure und kunstvoll verzierte Säulen standen, waren im Lauf der Zeit über dem Bauschutt Gras und Bäume gewachsen, die unter ihrem Schatten die letzte Erinnerung an die Vergangenheit begruben.

### Der Arbeitsdienst baut auf

Um so dankenswerter ist es, daß das Landesamt für Denkmalspflege sich in den letzten Jahren der großen historischen Stätte annahm, die schon seit Ende des letzten Jahrhunderts unter staatliche Aufsicht gekommen war. Schon mehrere Ausgrabungen hatten stattgefunden, ehe man sich zu einer endgültigen und umfassenden Arbeit entschloß. Im Herbst letzten Jahres begann nun das Arbeitsdienstlager Calw unter Leitung von Dr. Schmidt das ganze Innere der Kirche und die Umschlingungsmauern freizulegen. In unendlich mühsamer, langwieriger Arbeit wurde gegraben und Wagen mit Erde und Schutt fortgeführt, bis endlich dieses Frühjahr die ersten Ergebnisse gebucht werden konnten. Sie sind — was „Ausgrabungen“ anbelangt, spärlich genug, denn die Verwüstungen der früheren Unternehmen waren gründlich gemauert. Immerhin bot sich für den Forscher viel des Interessanten, denn nicht nur wurden die bisherigen Pläne und Grundrisse der Kirche einer bedeutenden Revision unterworfen, sondern es fanden sich auch all die Stellen der früheren bisher unbekannt Mäure und hinter dem Hauptaltar ein wohlgehaltenes Doppelgrab von ansehnlicher Tiefe, vermutlich die Gebeine des berühmten Sappfers des Klosters, Abt Wilhelm enthielt.

### Eine vorbildliche Kulkstätte entsteht

Dennoch sind es weniger die Ausgrabungen an sich, die das Interesse der Öffentlichkeit in Anspruch nehmen. Der Leiter des Werkes ist vielmehr in der richtigen Erkenntnis, daß solche Arbeiten heute weniger denn je nur dem Interesse weniger Forscher, sondern dem Volk verständlich und zugänglich gemacht werden müssen, einen Schritt weitergegangen, und hat verlußt, durch neue Wege etwas von dem gewaltigen Eindruck der früheren Kulkstätte der Gegenwart zu vermitteln.

Zu diesem Zweck wurde das Grabungsgebiet eingeebnet, und nachdem alle störenden Büsche, Mauern und Bäume entfernt wurden, dehnt sich nun vor dem Besucher die riesige Grundfläche des ehrwürdigen Domes in staunenerweckender Größe. Durch sorgfältige Betonstreifen, die mit Naturstein verkleidet sind, werden die früheren Linien der Fundamente und des Chores angedeutet, quadratische Alöde kennzeichnen die Standorte der Kreuzpfeiler und Säulen des Mittelschiffs und der zahlreichen Mäure. Auf dem Hauptaltarstein soll ein großes Kreuz aus Eisenbalken errichtet werden, das das ganze Feld beherrscht. Das Innere der Kirche selbst wird ebenfalls durch einen Weg er-

schlossen werden, der in seiner Führung gleichzeitig dem der früheren Prozessionen entspricht, während alle übrigen Flächen mit Brettern, nachdem dieses neuartige Werk gelungen ist, muß gefaßt werden, daß damit etwas Vorbildliches geleistet wurde. Es liegt ein eigenartiger Zauber über diesen alten Mauern der verfallenen Kirche und den kunstvollen Fenstern des herrlichen Kreuzganges, dem keiner entgeht, der es versteht, mit Liebe und Verständnis in der Geschichte dieser toten Steine zu lesen. Bis zu tausend Besucher werden Sonntag um Sonntag in diesen alten Ruinen gezählt, deren Baugeschichte rund 10 Jahrhunderte umfaßt, und das Schönste ist dabei, daß gerade die Jugend am alljährlichsten dabei vertreten ist. Fritz Abel

## Handel und Verkehr

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Juni.** Auftrieb: 8 (aus 1) Ochsen, 13 (2) Bullen, 26 (20) Jungbullen, 26 (20) Kühe, 72 (35) Färsen, 230 (20) Kälber, 406 (100) Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen nicht notiert; Bullen a 25 bis 27 (26-28), b — (23-26), c 23-24 (23-25); Kühe nicht notiert; Färsen (Kalbinnen) a 29-31 (29-32), b 23-26 (23-27), c 21-22 (21-23); Kälber a 39-42 (40-43), b 33-38 (34-38), c 28-32 (29-32), d 24-26 (24-26); Schweine a über 300 Pfund 38-39 (38-40), b von 240 bis 300 Pfd. 37-39 (38-41), c von 200-240 Pfund 37-39 (38-41), d von 100-200 Pfund 35-38 (38-40), e von 120-160 Pfund 33-35 (33-37). Marktverlauf: Großvieh sehr ruhig, Ueberstand; Kälber langsam; Schweine langsam, Ueberstand.

## Turnen, Spiel und Sport

**Sporttag des Bannes 126 in Freudenstadt**

Am Samstag 30. Juni u. Sonntag 1. Juli veranstaltet der Bann 126 (Schwarzwald) in Freudenstadt einen Sporttag. An diesem Vortage nehmen alle Führer des Bannes und die sportlichen Wettkämpfer teil. Es werden 5- und 7-Kämpfe ausgetragen, sowie ein Volkssportdreikampf der Gesellschafter. Zur Durchführung gelangen ferner Staffelläufe, während im Hand- und Fußball um die Bannmeisterschaft gekämpft wird. Die Ausbeutungsspiele in den einzelnen Unterbannen haben bereits stattgefunden. Der Sonntag wird mit einer Morgenfeier eingeleitet, bei der Unterbannführer Reuminger-Freudenstadt die Ansprache hält, darauf werden die Wettkämpfe durchgeführt. Zwischen 1 und 2 Uhr findet ein Marsch durch die Stadt statt. Dann werden die sportlichen Darbietungen fortgesetzt. Den Abschluß bildet die Siegerehrung. Die Hiltzerjungen, die am Samstag in Freudenstadt eintreffen, werden in Privatquartieren untergebracht.

Die Fußballabteilung des T. Grünhaufen veranstaltete am Sonntag ein schönes und harmonisch verlaufenes Sportfest. Ergebnisse: Grünhaufen — Ottenhaufen 2:2, Söwau — Feldennach 0:3, Comweller — Jittersbach 0:0, Birkenfeld Reiferde gegen eine kombinierte Mannschaft 5:2.

Jede Plakette hilft, unseren Kindern Erholung geben. Spendet reichlich für das Hilfswerk „Mutter und Kind“!

## Rechnungs-Auflage.

Das Ergebnis der Rechnung der Kreissparkasse von 1933 ist vom 30. Juni 1934 an zwei Wochen lang im Kassenraum der Kreissparkasse hier zur öffentlichen Einsicht ausgehängt.

Neuenbürg, den 28. Juni 1934.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Kreissparkasse: Landrat Lempp.

## BdM. Ring I/126. Aufruf!

An alle Eltern! An sämtliche Führerinnen!

Mit dem heutigen Tag tritt in der ganzen HJ. Aufnahme Sperre ein. Es ist also heute die letzte Gelegenheit für alle jungen Mädels, in den BdM. und in die HJ. einzutreten. Ihre Eltern, laßt Euch nicht später den Vorwurf machen: Ihr habt uns den Weg versperrt in die große deutsche Volksgemeinschaft und Ihr Mädels stellt das eigene „Ich“ zurück und dient mit dem großen Ganzen, dem was deutsch ist. Die Ringführerin.

## Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 30. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:

1 Sofa, 1 Ledentisch, 2 Ledentische, 1 Deckel, 1 große Regalmatratze.

Zusammenkunft beim Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Neuenbürg.

Freundliche

## 2 Zimmer-Wohnung

(unter zwei die Wahl) auf 1. August sowie ein schönes, helles möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wildbad.

## Gasthaus zur „Eintracht“.

Samstag und Sonntag

## Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Wurz.

Neuenbürg.

## Eine prima Milchkuh

trächtig, frisch melkend 20-22 Ltr. Milch gebend, zu verkaufen.

Turnstraße 36.

Suche eine kräftige

## Milchkuh,

hochträchtig mit dem zweiten oder dritten Kalb.

Angebote unter „Milchkuh“ an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

## Zimmerer = Pflichttinnung.

Kreis Neuenbürg.

Am kommenden Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 1 Uhr, findet in Wildbad im Gasthof zum „Schwarzwalddorf“ eine außerordentliche Versammlung

statt, zu der die Kollegen hiermit eingeladen werden.

Kollege Zimmermeister Fritz Krey aus Tübingen wird einen Vortrag halten über das Zimmerhandwerk.

Obermeister: Eugen Krebs.

Anläßlich unseres Wegzugs Freunden und Bekannten ein

## herzliches Lebewohl!

Familie Grauer.

Neuenbürg, den 29. Juni 1934.

Bisitenarten liefert rasch E. Meck'sche Buchdruckerei.

Persil und Henko  
ohne die zwei keine Wäsche!



